

TAG DER FRIEDHÖFE

2020

EINE VERANSTALTUNG DES AMBULANTEN HOSPIZ- UND PALLIATIVBERATUNGSDIENSTES LIPPE E.V.

MIT HANNO RAMRATH „WEGE ZUM ABSCHIED“

CORNELIA MÜLLER-HISJE (GÄSTEFÜHRERIN)

2 BEGRÜßUNG DURCH HANNO RAMRATH & CMH VOR DEM FRIEDHOFSTOR

- 1. HR Dank an den Veranstalter und Motivation zu der Führung
- 2. HR Erläuterung des Lageplans der drei Friedhöfe
- 3. CMH kurzer historischer Abriss über die Detmolder Friedhöfe

3 FORTSETZUNT ZU 3 CMH HISTORISCHER ABRISS CMH MIT FORTSETZUNG HR

- **„Friedhöfe der ersten Generation“** An der **Erlöserkirche am Markt** gelegenen **Begräbnisort** erinnert eine kleine, nahezu versteckte und schwer lesbare Inschrift an einem Stein hinter der Kirche, gegenüber dem Gemeindehaus. **1625 vor dem Lemgoer Tor Pestfriedhof**. Eine Zeitlang wurden beide Friedhöfe nebeneinander belegt; dies wurde in den Sterbeeinträgen der Kirchenbücher auch jeweils vermerkt. Der **ursprüngliche Pestfriedhof wurde bis 1870** belegt. **1912 wurde er aufgelöst, die Grabsteine verschwanden.**
- Ganz dieser **„zweiten Generation“** von Friedhofsanlagen ist der Friedhof **„hinter dem Walle“** zuzurechnen, der bis heute auch **Weinbergfriedhof** genannt wird. Der Friedhof diente der Altstadt wie auch der am **2. Mai 1708 gegründeten Neustadt** Detmold, so dass sich im 19. Jh. auch die Bezeichnung **„Neustädter Friedhof“** findet. Er wurde im Jahre **1880 geschlossen**. Bestattungen von Angehörigen schon dort beerdigter Familien konnten aber auf Wunsch weiterhin vorgenommen werden.
- Die **„dritte Generation“**, **besteht seit 1872** aus der Abfolge der Friedhöfe an der ehemaligen Meiersfelder, heutigen Blomberger Straße. Es handelt sich um die Friedhöfe **von Stadt- und Landgemeinde, den Schorenfriedhof, den städtischen Friedhof und den dazwischen liegenden Ehrenfriedhof** für Opfer vor allem des Ersten und des Zweiten Weltkriegs.



4 ZUM HISTORISCHEN ABRISS FORTSETZUNG HANNO RAMRATH

- Bitte Aktualisierung: Schoren- und Ehrenfriedhof: „Auch sie sind inzwischen geschlossen, auch weil sie sich wegen der Bodenverhältnisse als sehr problematisch erwiesen hatten.“
- Für die „vierte Generation“ steht der Friedhof **am Kupferberg** in Heidenoldendorf. Er wurde, obwohl er nicht auf dem alten Gebiet der Stadt Detmold lag, als neuer städtischer Friedhof angelegt und **seit 1957 belegt**. Nach der Kommunalreform von 1970 wurde er zum zentralen Begräbnisort für die Stadt Detmold und hat sowohl die ehemals städtischen Friedhöfe als auch die meisten der alten Friedhöfe der 1970 nach Detmold eingemeindeten Kommunen abgelöst

5 POSITION HINTER DEM TOR BLICK IN DIE ALLEE

- 1. HR Bitte einzutreten und sich im Halbkreis mit Blick in die Allee aufzustellen – kurze Pause
 - 3. HR den Friedhof unter verschiedenen Aspekten wahrnehmen, z.B. als Naturraum, Raum mit eigener Flora und Fauna, ein Raum der Ruhe und der Meditation
- Ihre Fortsetzung nächste Seite
- 2. CMH Blick auf Bäume und Allee: der Friedhof wird nicht mehr nur auf die Funktion als der letzte Platz unseres sterblichen Leibes, an dem unsere Hinterbliebenen sich unserer erinnern, reduziert.

6 FORTSETZUNG SEITE 3 NR. 3 HANNO RAMRATH

- In der Folge wird der Friedhof als **Biotop mit seinem großen Baumbestand und seiner unwahrscheinlichen Artenvielfalt gestärkt** – und bleibt dadurch ein wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Dies bietet vor allem auch den bedrohten Arten einen Rückzugsraum. Brutvögel, Fledermäuse, Laufkäfer, holzbewohnende Käfer, Spinnen, Bienen und viele mehr werden so besonders geschützt.
- **Die ökologische Aufwertung der Friedhöfe erhöht deren Attraktivität, erhält damit wertvolles Kulturgut und stärkt das öffentliche Grün mit seinem kulturellen und historischen Stellenwert. Die damit verbundene positive Wirkung auf das Stadtklima führt zur Senkung der Temperatur bei Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, Bindung von Staub und Produktion von Sauerstoff.**
- Auf diese Weise wird nicht zuletzt auch für uns Menschen ein grünes Rückzugsgebiet geschaffen, in dem wir trotz aller Traurigkeit den Alltag vergessen, die Natur genießen, frische Luft tanken und gedanklich loslassen können.

7 GRABSTÄTTE POHLMANN CORNELIA MÜLLER-HISJE

- Für den Historiker gilt: wer hier liegt und mit einem Stein gekennzeichnet ist, hat gelebt und hat eine Geschichte.
- Grabstätte Pohlman: wer war Pohlman?
- Besonderheit des Gedenksteines für den verschollenen Sohn der Familie.
- Hinweis auf die jüdische Tradition der Steine als stillen Gruß auf der Grabplatte oder den Grabstein. Das heißt aber auch, dass ein Jude einen Grabstein benötigt, um zu dokumentieren, dass er gelebt hat. Jüdische Gräber laufen nicht ab und eine Neubelegung ist ausgeschlossen. Dieses gilt auch für den Islam.

8 FRAGEN ZU DEN BEIDEN GRABSTÄTTEN AM EINGANGSBEREICH

- 1. HR diese beiden Grabstätten sind Gruften (?)
- Welche Formen der Bestattung sind auf diesem Friedhof möglich.
- Welche Form der Bestattung ist die „natürlichste“?
- Wie werden wir am schnellsten wieder zu dem Staub, aus dem wir nach Vorstellung des Alten Testamentes gemacht sind? (Bodenbeschaffenheit etc.)
- 2. CMH Lassen sie uns über historische Bestattungsformen sprechen.
- Welche Bestattungsformen sind uns überliefert?
- Warum änderten sich Bestattungsformen: Körperbestattung Brandbestattung mit und ohne Grabbeigaben etc.
- Forstsetzung CMH

9 ENTWICKLUNG DER GRABKULTUR I CMH

- Grab- und Kultstätten sind **die ältesten Zeugnisse menschlicher Zivilisation**. Frühe Steinzeit: **Vorstellungen über Weiterleben oder einfacher Ahnenerung**. Sesshaftwerdung: festgelegte Orte, an denen Bestattungen abgehalten wurden. Megalithgräber
- **Hochkulturen** entwickelte sich das regelgerechte Bestattungswesen.
- In Kleinasien und Kreta, später im antiken Griechenland, wurden die Toten an Orten bestattet, die **außerhalb des städtischen Lebens** angesiedelt waren. Dies konnten Gräberfelder sein oder Felsengräber in künstlichen Höhlen. Oft wurde in der Nähe ein Heiligtum oder ein ganzer Tempelbezirk errichtet, um **kultische Handlungen zu Ehren der Toten** durchzuführen.
- Im Römischen Reich waren die Grabstätten unterschiedlich organisiert und von den räumlichen und lokalen Gegebenheiten abhängig. Insbesondere reiche Bürger ließen sich **entlang von Ausfallstraßen** begraben, wo sie kunstvoll behauene und reich beschriftete Tafeln, Stelen oder Mausoleen errichten ließen. Die Stadt Rom verfügte mit den Katakomben über eine ausgedehnte, unterirdische Totenstadt, in der die Verstorbenen in Nischen eingemauert wurden. Auf Feldzügen galt die Brandbestattung: Grabtumulus

10

FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV CMH IM ERSTEN GANG DIE FAMILIE STRATE IDA GERHARDI U.A.

- CMH Appell, die historische Bedeutung von Friedhöfen zu bedenken.
- Geschichte der Familie Strate
- Geschichte Ida Gerhardi mit Jelka Rosen
- Geschichte Weßel



II GRABKULTUR 2

HANNO RAMRATH

- Nach der Christianisierung wurde die Bestattung in den geweihten Bereich der Kirchengebäude und den eingefriedeten Kirchhof verlagert. **Die auf germanisch-keltischer Tradition beruhenden außerörtlichen Gräberfelder wurden ebenso wie die Feuerbestattung als heidnisch abgelehnt.** Mit der Reliquientranslation wurden die Kirchengebäude zu sakralen Räumen. Die Gläubigen waren bestrebt, nach ihrem Tode so nah wie möglich bei den Gebeinen oder Reliquien ihrer Heiligen begraben zu werden. Eine Bestattung im Altarraum oder in der darunter liegenden Kirchengruft galt als höchstes Privileg und war meist der Familie des Kirchenstifters, dem Kirchherren oder kirchlichen Würdenträgern vorbehalten.
- Außerhalb des Dorfes oder der Stadtmauer fanden Verstorbene ihren Platz in ungeweihter Erde, wenn sie exkommuniziert oder kriminell gewesen waren, oder einem unehrlichen Stand angehört hatten: Bettler, Gaukler und Schauspieler und Selbstmörder hatten beispielsweise keinen Platz auf geweihten Kirchhöfen.

12 GRABKULTUR 3

HANNO RAMRATH

- Um 1800 kam die Tendenz auf, die Toten aus hygienischen Gründen entfernt vom Dorfkern zu begraben. Man fürchtete sich vor mephitischen Dünsten, die nachts aus den Gräbern aufsteigen und die Luft verpesten sollten, auch die oft tägliche Öffnung und Schließung von Massengräbern in Seuchenzeiten in den städtischen Zentren brachten erhebliche hygienische Probleme. Einzelgräber waren eine seltene Ausnahme. Die Bestattung in geweihten Massengräbern war die Regel, nicht zuletzt aus Platzgründen.
- Infolge der durch das Bevölkerungswachstum verursachten Überbelegung der innerstädtischen Kirchhöfe und bedingt durch die Reformation, die Reliquienverehrung ablehnte, wurden seit dem 16. Jahrhundert (insbesondere in evangelischen Herrschaften) außerörtliche Friedhöfe mit Kirche oder Aussegnungskapelle angelegt. So entstanden außerhalb der Kommunen Kirchenfriedhöfe, etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten neuzeitlichen Zentralfriedhöfe (Stadtrandfriedhöfe), darunter prächtige Campo-Santo-Anlagen.

13 HAUPTALLEE CMH

- Die Grabmale auf den alten Friedhöfen sind aus dem Geist ihrer Zeit entstanden. Sie sind Zeichen, die in ihrer Zeit verstanden wurden. Mit der Veränderung der Zeiten – im Falle des Weinbergfriedhofs handelt es sich um mehrere Generationen und um die Zäsuren zweier Weltkriege – verlieren die Zeichen ihre Bedeutung oder werden nicht mehr verstanden. Dann werden sie abgeräumt, wie Akten, die verbrannt werden oder in den Schredder kommen. Grabsteine eignen sich dann für Bodenplatten, Steine in Mauern oder für neue Denkmäler mit anderem Inhalt.
- Erst eine Generation, die die Zeichen neu deutet und sie als Spuren ihrer eigenen Vergangenheit zu bewerten bereit ist, sie als Schlüssel zum Verständnis der Entstehungszeit versteht, entwickelt einen Sinn dafür, die Friedhöfe und ihre Denkmäler zu erhalten. Oft ist es dafür aber zu spät. **Hier wäre unbedingt das Handeln der kommunalen Denkmalpflege und auch der lokalen Heimatvereine gefragt, um die erhaltenswerten Denkmäler aufzunehmen – im doppelten Sinne der textlichen und der fotografischen Erfassung - und sich für ihre Sicherung einzusetzen.**



14 FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV IN DER HAUPTALLEE CMH

- Geschichte Pastor van Senden
- Geschichte Pastor Engel
- Geschichte von Meien
- Grab Asemissen: Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist ja nicht tot, tot nur ist, wer vergessen ist.

15

FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV CMH

- Geschichte der Familie Ballhorn-Rosen
- Geschichte der Familie Heldmann

16

FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV CMH BREITER WEG NACH UNTEN

- Geschichte von Donop
- Geschichte der Familie von Caven

17 KULTISCHE FUNKTIONEN DES FRIEDHOFS

HANNO RAMRATH

- Der Friedhof oder das Gräberfeld mit seinen Grabplätzen als letzte Ruhestätte der Verstorbenen oder als **Traditionsplatz für Familien ist in vielen Kulturen ein Ort des Gedenkens, der Einkehr und der Trauer**. Die Angehörigen des Toten übernehmen das Andenken an den Verstorbenen. Je nach Kulturkreis werden die Grabstellen ausgestattet, instandgehalten oder verfallen lassen und finanziert. In Deutschland folgt die Finanzierung der Grabstätte aus der landesrechtlich geregelten Bestattungspflicht.
- In vielen Religionen ist der Friedhof ein heiliger Ort. Im Christentum wird er traditionell vom zuständigen Geistlichen geweiht. Diese kultische Bedeutung des Friedhofs hat eine Vielzahl an Tabus, moralischen Pflichten und Gesetzen hervorgebracht. Die Verletzung der Regeln oder die Entweihung ist von der jeweiligen Gemeinschaft unter Strafe gestellt. **Praktisch in allen Kulturen ist die Störung der Totenruhe, die Leichenschändung, die Grabschändung und der Grabraub strafbar**. Derartige Handlungen werden nach deutschem Recht als Straftaten strafrechtlich verfolgt. Äußere Zeichen zum Schutz der Totenruhe sind Zutrittsbeschränkungen, Umfassungsmauern, verschließbare Zugänge.

18

FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV CMH

- Geschichte Familie Piderit
- Dr. Karl Piderit Geheimer Hofrat, LKH, NHV
- Geschichte Familie Ebert

19

FRIEDHÖFE ALS STADTARCHIV HÖHE HALLE CMH

Aus der Trauerbetreuung weiß man: Trauer
braucht einen Ort

- Gedenkstein Geschwister Petri
- Geschichte Temde
- Geschichte Gebhardt Direktor
Gymnasium Bandelsammlung

20 GESELLSCHAFTLICHE FUNKTION HANNO RAMRATH

- Neben der kultisch-rituellen Funktion übernehmen Friedhöfe weitere Aufgaben: So dienen sie in vielen Gesellschaften der öffentlichen Hygiene, da die Beerdigung in öffentlich geregelter Rahmen und an hierzu vorgesehenen Orten der Ausbreitung von Seuchen und der Belastung des Grundwassers vorbeugt. Aus diesem Grund hat sich in Deutschland der Friedhofszwang entwickelt. Durch die Vorschrift Menschen und deren Asche nur auf Friedhöfen beizusetzen wurden anfänglich hygienische Standards erfüllt. Eine Ausnahme hiervon bildete lange Zeit die Seebestattung von Urnen und Sonderregelungen in einigen Bundesländern. So finden sich zunehmend Alternativen zu Bestattungen auf gesondert eingerichteten Gebieten.
- Gibt es inzwischen Lockerungen zum Friedhofszwang?
- Landessache
- Beerdigung im eigenen Garten?
- Beerdigung mit dem Haustier?

21 GESELLSCHAFTLICHE FUNKTION 2 CORNELIA MÜLLER-HISJE

- S. 201 „So sterben wir“
- Treffpunkt Friedhof
- Neue und alte Bekannte
- Lebende und tote Bekannte
- „Soziale Kontrolle“ über die Grabpflege
- Die weitgehende Säkularisierung der christlich geprägten Gesellschaften, die insbesondere in Europa seit dem 20. Jahrhundert weiter vorangeschritten ist, hat die traditionellen Formen des Trauerns verändert. Mit der Loslösung der Trauerformen von religiösen Gemeinschaften hat sich das Totengedenken zunehmend in den privaten Bereich verlagert. Damit einher ist ein Bedeutungsverlust öffentlicher Grabstätten gegangen: die Zahl anonymer Begräbnisse und preisgünstigere Formen der Bestattung (etwa Feuerbestattungen) haben in der Folge stetig zugenommen.
- Mit der Verbreitung des Internets sind eine Vielzahl von virtuellen Friedhöfen entstanden, die vollkommen unabhängig von einem physischen Ort der Totenruhe sind

22 PLÄDOYER FÜR GRABSTEINE

- „Die Vorstellung, in ihrer Erinnerung würdest Du weiterleben, bis an Ende aller Tage, ist ein Trugbild. Menschen erinnern nicht in Stein, felsenfest und unverrückbar. Die Erinnerung ist eher ein Fluss, der sich sein Bett selbst gräbt, der seinen Lauf mit der Zeit verändert.“
- „So sterben wir“ S. 210
- S. 219 (1)
- S. 220 oben (2)
- S. 220 unten (3)
- S. 221 (4) und (5)
- S. 222 (6) und (7)
- S. 223 (8)

23 FRISTEN DES VERGESSENS QR-CODES AUF GRABSTEINEN

- I. Hanno Ramrath
 - Geburtsurkunde 110 Jahre
 - Heiratsurkunde 80 Jahre
 - Sterbeurkunde 30 Jahre
 - Danach Personenstandeuren an Stadt- und Landesarchive
 - Dann auch ärztliche Akten in den Reißwolf
- 2. CMH QR-Codes
 - Nochmals Bezug nehmend auf Herrn Ruppert, der sich für die Erfassung der erhaltenswerten Denkmäler auf den Friedhöfen aussprach: QR-Codes, die zunächst von der Friedhofsverwaltung betreut werden und später in die Archive übergehen, wo man sie digital abrufen könnte. Für Familien- und Stadtforschungsprojekte

24 HANNO RAMRATH ZU DEN SOZIALBESTATTUNGEN

- "Wertschätzung über den Tod hinaus. Zur Würde des Menschen gehört sein Name."
- Jedem Neugeborenen wird ein Name gegeben. Damit sagen wir zu jedem einzelnen Kind: "Du bist eine eigene Persönlichkeit, du wirst deine eigene Lebensgeschichte haben. So wie dein Fingerabdruck einzigartig ist, so bist du als Person einzigartig. So jemanden wie dich gibt es kein zweites Mal. Und als dieser einzigartige Mensch bist du sehr wertvoll, zunächst völlig unabhängig davon, wer dich geboren und gezeugt hat und auch unabhängig davon, wie dein Leben verlaufen wird."
- "Die Würde des Menschen ist unantastbar" so steht es im Grundgesetz.
- Im christlichen Glauben bringen wir die Würde des Menschen mit Gott in Verbindung. Kein Mensch kann seine Würde verlieren, weil wir als seine Geschöpfe von ihm geliebt sind, wie immer auch unser Lebensweg verläuft. Er hat uns im Blick, bei ihm haben wir unseren Platz, davon sind wir in unserem christlichen Glauben überzeugt. Der Evangelist Lukas schreibt: "Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind."
- Und Jesaja schreibt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

25 RESUMÉE CMH

- S. 224 (9) (10) (11)
- Im Laufe des Ersten Weltkriegs standen alle kriegführenden Nationen vor der Frage, wie sie mit den Millionen Leichen von gefallenem oder in Lazaretten gestorbenen Soldaten umgehen sollten.
- Und diesem Vergessen kann man entrissen werden durch eine Grabstein, durch eine Gedenkstätte, wo sich auch ferne Nachkommen orientieren können.
- Es ist ein Zeichen des Respekts und eine Chance eine zerrissene/zerstörte Familie zu vereinen. Siehe der Gedenkstein der Geschwister der Familie Petri

26 ABSCHLUSSGESCHICHTE: DAS BESTE KOMMT NOCH

